

WIRTSCHAFTLICHE UND SICHERE STROMVERSORGUNG

Position der schweizerischen Maschinen-, Elektro- und Metall-Industrie

- **Eine günstige und zuverlässige Stromversorgung ist im internationalen Wettbewerb ein wichtiger Standortfaktor und muss jederzeit und zwingend gewährleistet sein. Aufgrund der günstigen Produktionskosten und der zentralen Lage der Schweiz im europäischen Verbund müssen die Strompreise in der Schweiz zu den günstigsten in Europa gehören.**
- **Eine langfristig wirtschaftliche und sichere Stromversorgung ist nur mit laufend verbesserter Energieeffizienz und inländischen Produktionskapazitäten, die etwa dem Bedarf entsprechen, zu gewährleisten. Dies bedingt den Ersatz bestehender und den Bau neuer Kraftwerke. Jetzt nichts zu tun bedeutet, zukünftig auf Importe zu setzen. Das führt zu höheren Preisen und schlechterer Versorgung.**
- **Erneuerbare Energien sollen dort eingesetzt werden, wo sie am meisten bringen. Dazu ist ein Gesamtkonzept zur wirtschaftlichen, sicheren und ökologischen Energieversorgung nötig, das alle Energieträger umfasst.**
- **Im Gesetzgebungsprozess zur Strommarktöffnung – Elektrizitätsgesetz, Stromversorgungsgesetz und Energiegesetz – ist den Kosten und der langfristigen Versorgungssicherheit zu wenig Gewicht beigemessen worden. Das muss nachgebessert werden, so dass Endverbraucher nachhaltig und gesichert zu günstigen Strompreisen kommen!**
- **Das Abkommen mit der EU über den internationalen Stromhandel und das Transitgeschäft muss zügig vorangetrieben werden. Es darf aber nicht zu einer Verteuerung der inländischen Tarife führen.**

1 Wirtschaftliche und sichere Stromversorgung ein wichtiger Standortfaktor

Eine günstige und zuverlässige Stromversorgung ist im europäischen und globalen Wettbewerb ein immer bedeutenderer Standortfaktor. Für die MEM-Branche ist der Strompreis der wichtigste Kostenfaktor im Energiebereich. Die Strompreise in der Schweiz haben das Potential, sich zu den günstigsten in Westeuropa zu entwickeln, weil viele preistreibende Elemente in der Schweiz keine Rolle spielen. Diesen Kostenvorteil gilt es zu sichern und auszubauen!

Seit einiger Zeit steigen die Strompreise besonders in den Nachbarstaaten der Schweiz deutlich an. Dies hat mehrere Gründe: Ein Anstieg der Brennstoffkosten, Umweltauflagen und Förderabgaben, deutlich grössere Handelsaktivitäten bei knapper werdendem Angebot, aber auch die Ausnutzung von marktbeherrschenden Positionen zur Gewinnoptimierung in faktisch noch immer nicht offenen Märkten.

Die Öffnung des Strommarkts hat auch in der Schweiz zumindest kurzfristig zu einem starken Anstieg der Strompreise geführt. Die Gründe dafür unterscheiden sich allerdings von jenen der Nachbarländer. Der Preisanstieg betrifft in der Schweiz in erster Linie die Netztarife und muss durch eine kluge Regulierung eingedämmt werden können.

Das Schweizer Stromnetz liegt zentral im europäischen Verbundnetz und verfügt über ausgezeichnete Verbindungen zu den Nachbarländern. Dank günstigen Gestehungskosten und einem hohen Anteil an Kraftwerken zur Abdeckung der Spitzenlast ist die Stromwirtschaft prädestiniert, vom zunehmenden internationalen Handel zu profitieren. Diesen Wettbewerbsvorteil soll sie nutzen.

Die Industrie verlangt aber, dass der internationale Stromhandel und das Transitgeschäft nicht zu einer Verteuerung der inländischen Tarife führen. Im Gegenteil: Aufgrund der zentralen Lage, den tiefen Produktionskosten und der Möglichkeit, den europäischen Verbund mit teurerer Spitzenenergie zu bedienen, muss die Stromversorgung in der Schweiz günstig bleiben.

Für einen dauerhaft günstigen Strompreis müssen die Produktionskapazitäten in der Schweiz etwa dem Bedarf entsprechen und sollten aus Kosten- und Nachhaltigkeitsgründen weitgehend klimaneutral sein.

2 Effizienzmassnahmen und neue inländische Produktionskapazitäten notwendig

Zwischen dem Wachstum des Stromverbrauchs und dem Wachstum des Bruttoinlandproduktes (BIP) besteht ein empirischer Zusammenhang. Im Zeitraum zwischen 1970 und heute korreliert ein BIP-Wachstum von 1% mit einem Wachstum des Strombedarfs von 1.8%. Bei weiterem Wachstum des BIP muss davon ausgegangen werden, dass ohne griffige Gegenmassnahmen auch der Strombedarf weiter steigt.

Die Schweiz war für viele Jahre ein Exportland für Strom. Seit kurzem halten sich Exporte und Importe über das Jahr gemittelt die Waage. Im Winterhalbjahr ist die Schweiz von Importen abhängig. Die sich abzeichnende wachsende Auslandabhängigkeit gefährdet den Standortvorteil und führt zu geringerer Versorgungssicherheit und höheren Preisen. Die entstehenden Probleme müssen nachfrage- wie angebotseitig angegangen werden.

Nachfrageseitig wirken Effizienzmassnahmen dämpfend auf das Verbrauchswachstum. Es gibt zahlreiche gute Beispiele, wie in der Praxis der Strombedarf ohne Leistungs- und Komforteinbussen deutlich reduziert werden kann. Die wirtschaftlich tragbaren Massnahmen zur Ausschöpfung der Einsparpotenziale müssen genutzt werden. Eine besondere Herausforderung für die MEM-Industrie besteht in der kontinuierlichen und systematischen Verbesserung der Energieeffizienz ihrer Produkte, Prozesse und Infrastruktur. Effizienzsteigerungen werden aber nicht ausreichen, um die Versorgungslücke zu schliessen.

Angebotseitig ist daher der Ersatz bestehender und Bau neuer Produktionskapazitäten unumgänglich, auch weil in den nächsten 20 - 30 Jahren die älteren Schweizer Kernkraftwerke ans Ende ihrer Lebensdauer gelangen und die Langfristverträge mit Frankreich auslaufen. Ohne Gegenmassnahmen wird die nächste Generation 20 - 30% ihres Strombedarfs importieren müssen. Das entspricht ungefähr der Produktion von fünf grossen Flusskraftwerken oder acht Gas-Kombianlagen bzw. zwei Kernkraftwerken neuester Bauart (Kosten: 4 - 5 Mia. CHF/KKW).

Mit den Förderinstrumenten im Stromversorgungsgesetz soll im selben Zeitraum etwa ein Sechstel dieser Versorgungslücke geschlossen werden (Kosten je nach Ausbaudynamik 2.5 - 7.5 Mia. CHF).

3 Stromversorgung nachhaltig sichern

Eine günstige, quantitativ ausreichende und stabile Stromversorgung ist ein zentraler Standortfaktor, dem im Interesse des Arbeitsplatzes Sorge getragen werden muss. Zur Sicherung der Stromversorgung müssen die Vor- und Nachteile aller zur Verfügung stehenden Erzeugungstechnologien gegeneinander abgewogen werden.

Wasserkraft ist die bedeutendste erneuerbare Energie der Schweiz. Ihrem weiteren Ausbau sind aber enge Grenzen gesetzt. Das Potential für die Grundlast ist praktisch ausgeschöpft. Mit Pumpspeicherkraftwerken sind dringend nötige Leistungssteigerungen für die Spitzenlast möglich. Sie bedingen aber günstige Bandenergie zu Zeiten geringer Nachfrage.

Gaskraftwerke bzw. **Gas-Kombikraftwerke** können rasch realisiert werden und erfordern nur relativ geringe Investitionen. Allerdings schaffen sie neue Abhängigkeiten, die den Strompreis in die Höhe treiben (Abhängigkeit von Gaslieferung, Konflikt mit der Klimapolitik). Es ist trotzdem unerlässlich,

dass in der Schweiz für den Bau und Betrieb von Gaskraftwerken Rahmenbedingungen geschaffen werden, welche im europäischen Umfeld eine konkurrenzfähige Stromproduktion mit Gas erlauben.

Neue **Kernkraftwerke** sind eine sichere, kosteneffiziente und weitgehend CO₂-freie Stromerzeugungstechnologie, die einen wichtigen Beitrag zum effizienten Umgang mit Ressourcen leisten kann. Sie bietet bedeutende Vorteile: auf lange Sicht stabile Preise, geringe Auslandabhängigkeit, keine Klimarelevanz, Sicherung von technischem Know-how sowie grosses Investitionsvolumen im Inland etc. Erschwerend wirken sich die langen Bewilligungsverfahren sowie die Referendumsmöglichkeit aus.

Die politisch umstrittene Frage der Lagerung hoch radioaktiver Reststoffe muss unabhängig vom Bau neuer KKW gelöst werden. Die technische Machbarkeit von Tiefenlagern ist nachgewiesen. Tiefenlager sollen so konzipiert werden, dass sie dem zukünftigen Bedarf Rechnung tragen und die eingelagerten Reststoffe wieder zurückgeholt und in Kernkraftwerken der nächsten Generation weiter verwendet werden können.

Auch **neue erneuerbare Energieträger** (Sonne, Wind, Biomasse, Geothermie) tragen zur nachhaltigen Stromversorgung bei. Einige davon besitzen ein namhaftes Potential. Ein substantieller Beitrag zur Schliessung der Stromlücke um 2020 ist aber aus heutiger Sicht nicht zu erwarten. Die Versorgungslücke, die sich aufgrund steigender Nachfrage und rückläufiger Produktion in den kommenden Jahren immer stärker bemerkbar machen wird, ist viel zu gross, um allein mit Stromproduktion aus neuen erneuerbaren Quellen geschlossen werden zu können. Hinzu kommt, dass die Nutzung einiger dieser Energieträger (z.B. Photovoltaik) den Strompreis deutlich verteuert und die Sicherung einer kontinuierlichen Stromversorgung aufgrund ihrer unberechenbaren Verfügbarkeit erschwert.

Demgegenüber ist die Anwendung neuer erneuerbarer Energien bei Gebäuden (Solarwärme) und im Verkehr (Biogas) aufgrund der tendenziell steigenden Erdölpreise heute wirtschaftlich und erlebt ein entsprechendes Wachstum.

4. Schlussfolgerung

Im Interesse einer langfristig sicheren und zuverlässigen Stromversorgung sollen weiterhin verschiedene Erzeugungstechnologien zur Anwendung kommen. Die Rahmenbedingungen für eine wirtschaftlich und ökologisch vertretbare Stromproduktion – wie sie sich in der Schweiz bereits seit vielen Jahren bewährt hat – müssen verbessert werden. **Die Schweiz – und mit ihr viele andere Länder Europas – wird in den kommenden Jahren wichtige strategische Entscheide über die zukünftige Energieversorgung treffen müssen. Für Swissmem ist es wichtig, die Weichen so zu stellen, dass eine günstige, ausreichende und ökologisch vertretbare Stromversorgung jederzeit gewährleistet wird.** Das bedeutet

- **die Gewährleistung von mehr Wettbewerb und Transparenz im liberalisierten Strommarkt,**
- **den Ersatz bzw. Neubau von Kernkraftwerken zur Schliessung der Versorgungslücke und zur Reduktion des Importes von potenziell teurem Strom,**
- **die Nutzung der wirtschaftlichen Potenziale zur effizienteren Energienutzung sowie der Wasserkraft und der erneuerbaren Energieträger.**

Zürich, Februar 2010

Weitere Auskünfte bei Swissmem erteilt:

Dr. Sonja Studer, Tel. dir. 044 384 48 66, s.studer@swissmem.ch